

„Hervorragende Gastfreundschaft in Thüringen“

Das „Rheinische Ärzteblatt“ fragte nordrheinische Delegierte: Was war für Sie – auch ganz persönlich – das Wichtigste am 100. Deutschen Ärztetag?

Der 100. Deutsche Ärztetag hatte wichtige Entscheidungen zu treffen. Die Berufsordnung ist novelliert worden; die Chance, grundlegende Verbesserungen zu erreichen, wurde jedoch vertan. Die Weiterbildungsordnung Allgemeinmedizin wurde novelliert. Es konnte leider nicht ausreichend diskutiert werden, so daß wertvolle Anregungen der Delegierten keine Berücksichtigung fanden.



Prof. Dr. Wolfgang Wildmeister (Krefeld)

Positiv war das kollegiale Zusammenwirken der verschiedenen Fachgebiete, insbesondere der sachgerechte Gedankenaustausch zwischen den Allgemeinmedizinern und Internisten. Dieser Erfolg läßt hoffen, daß die anstehenden Probleme der Zukunft gemeinsam besser gelöst werden als unter der Akzentuierung von Partikularinteressen.



Dr. Peter Lau (Niederkassel)

Das wichtigste Thema dieses Ärztetages war die Novellierung der Weiterbildungsordnung im Fach Allgemeinmedizin. Die Delegierten bestätigten die fünfjährige Weiterbildungsdauer und verabschiedeten gleichzeitig einen neuen Weiterbildungsgang, der die tägliche Arbeit in der Praxis besser abbildet. Nun

sind Politik und Krankenkassen an der Reihe, für die Weiterbildungsstellen einerseits und die Finanzierung andererseits zu sorgen.

Am Schluß dankten die Delegierten mit stehenden Ovationen dem Präsidenten der Ärztekammer Thüringen, Prof. Dr. Eggert Beileites, und der Stadt Eisenach für die hervorragende Gastfreundschaft und Organisation.



Dr. Wolfdieter Bernard (Düsseldorf)

Manches gab es aus meiner Sicht zu kritisieren. So gelang es durch geschicktes Manöver bei dem Tagesordnungspunkt „Musterweiterbildungsordnung Allgemeinmedizin“, ein frühzeitiges Ende der Rednerliste herbeizuführen, so daß viele Kollegen nicht mehr die Chance hatten, ihre zum Teil sehr interessanten Anträge mündlich zu kommentieren, eine Ablehnung war somit vorprogrammiert.

Die vom Vorstand der Bundesärztekammer vorgelegte Muster-Berufsordnung war nach Ansicht aller Delegierten unserer Kammer in großen Teilen schlecht strukturiert und inhaltlich falsch. Trotzdem gelang es nicht, diese zu verbessern, wobei leider der Vorstand der Bundesärztekammer versuchte, die Delegierten durch eigene Stellungnahmen nach Schluß der Rednerliste zu beeinflussen, ein Delegierter sprach in einer persönlichen Erklärung sogar von Manipulation.

Aus eigener Sicht erfreulich war die Annahme besonders von vier Anträgen:

- Aufforderung an den Fakultätentag und die Länder, Lehrstühle für Klinische Geriatrie an den Universitäten einzurichten,
- Aufforderung an den Bundesminister für Gesundheit, die gesetzlichen Krankenkassen von den versicherungsfremden Leistungen in Höhe von fünf Milliarden DM jährlich zu entlasten,
- Aufforderung an die Bundesregierung, zu verhindern, daß die Krankenkassen mit Hilfe eines Abgrenzungskatalogs in Zukunft häusliche Krankenpflege nicht mehr bezahlen und schließlich
- Beschluß, auf einem der nächsten Ärztetage das Thema „Rehabilitation“ auf die Tagesordnung zu setzen.

Ich war beeindruckt, mit welchem Fleiß die Delegierten ein außerordentlich großes Arbeitsprogramm konzentriert behandelten. Zentrale Punkte waren für mich die Verabschiedung *Josten* der neuen Muster-Berufsordnung und die Beschlüsse zur Reform der Approbationsordnung.



Dr. Klaus Josten (Bonn)



Dr. Lothar Watrinet (Troisdorf)

Das Wichtigste am diesjährigen Ärztetag war für mich, daß wir in Eisenach waren! Überall dankbare und frohe Zustimmung bei der Bevölkerung zum Ärztetag. Für mich persönlich war es mein letztes Erlebnis als Berufspolitiker nach mehr als 30maliger Teilnahme, und schon deswegen stärker als sonst beeindruckend – und ein bißchen wehmütig.

Ich fand es wichtig, daß die Frauenquote nicht durchgekommen ist. Wir sind gleichberechtigt und haben es nicht nötig, über Quoten Positionen zu erhalten. Dr. Elke Miege-Lennartz (Bergisch Gladbach)